

anschlagt die Generalstatthalterin die Macht des Feindes auf 4000 oder 5000 Landsknechte, 12000 Legionnäre und 1000 Gensdarmen; sie betont auch jetzt noch die Absicht der Feinde, Damvillers zu belagern, fügt aber hinzu, diese Stadt könne sich ebenso wenig halten, wie alle anderen außer Diedenhofen und Tvoix, welche allein genügend versehen seien, um lange zu widerstehen. Tvoix war zu derselben Zeit schon von den Franzosen umschwärmt.

Es mag mindestens eine Woche gedauert haben, ehe die französischen Streitkräfte vor Damvillers versammelt waren und die Belagerung begannen, wenn überhaupt hier von einer Belagerung geredet werden kann; man schoß auf's gerademohls einige Kanonenkugeln in die Stadt, worauf die Besatzung alsbald¹⁾ in Unterhandlungen trat; noch während derselben aber drangen die Franzosen ein, ohne den mindesten Widerstand zu finden, und plünderten die Stadt rein aus, welche dann, auf Befehl des Herzogs von Orleans, verbrannt und zerstört wurde. Bei dieser Gelegenheit thaten sich namentlich die Grafen de la Marck hervor, deren Besitzungen, das Herzogthum Bouillon, Sedan und Schloß Jamez, nahe bei Damvillers lagen und die nicht auf dem besten Fuße mit den Bewohnern dieses Ortes standen.

Gleich nach der Einnahme von Damvillers begab das Heer sich auf den Weg nach Luxemburg, wandte sich aber schon am nächsten Tage gegen Tvoix, (dem jetzigen Carignan im Departement der Ardennen) als die Kunde kam, es sei zu Tvoix ein großes Stück der Stadtmauer eingefallen. Der Weg von Damvillers nach Tvoix führt an Montmedy vorbei, welches Karl V. erst vor einigen Monaten aus den Händen des Grafen de la Marck gelöst hatte. Es scheint, als ob das Heer an dieser Stadt vorübergezogen sei, um recht schnell vor Tvoix erscheinen zu können; so groß war sogar der kriegerische Eifer der Franzosen, daß sie unmittelbar nach ihrer Ankunft 4 Kanonen²⁾ vor den Mauern aufzuhren, ohne dieselben weder durch Schanzgräben noch Schanzkörbe zu decken; dies hatte zur Folge, daß gleich am nächsten Morgen die Kanoniere und die Bedeckung der Batterie sich mit Hinterlassung der Kanonen schleunigst vor den feindlichen Büchenschützen zurückziehen mußten. Da eilte, im Angesicht der ganzen Armee, ein Schmied namens Gilles an der Spitze einer Schaar von Bürgern herbei; unbekümmert um einige aus der Ferne abgegebene Büchenschüsse, schlangen sie Seile um die Kanonen und versuchten, dieselben in ihre Stadt zu schleppen; da aber die Schwere der Stücke und wohl mehr noch die ungefügen Lafetten sie daran hinderten, machten sie dieselben für den ferneren Gebrauch untauglich, sei es, daß sie sie vernagelten, nach der Erzählung von de Thou und einem Briefe der Statthalterin, sei es, daß sie, wie du Bellay berichtet, die Lafetten verbrannten. Erst 5—6 Tage später wurden die Geschützrohre abgeholt und nach Sedan geschickt. Während dieser Zeit pflanzten die Franzosen im Westen der Stadt, zur Seite der Ardennen, ihre anderen Kanonen auf und schossen bald eine ziemlich bedeutende Bresche in die Mauern, stellten dann aber während 10 bis 12 Tage das Feuern ein, während welcher sie aus Sedan, Mouzon und anderen benachbarten Orten Verstärkung an Artillerie und Munition an sich zogen; die neu angekommenen wurden auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, zur Seite von Jamez, aufgepflanzt und jagten den Vertheidigern bald so großen Schrecken ein, daß die Besatzung unter der Bedingung freien Abzuges mit Waffen und Gepäck capitulirte. Nach Pierret's unschätzbarem Geschichtswerk geschah dies am 16. August;

¹⁾ Wahrscheinlich am 25. oder 26. Juli.

²⁾ du Bellay sagt: trois canons et une bastarde; die Kanonen und Bastarden, wie überhaupt alle Feuerwaffen waren im 16. Jahrhundert ungemein schwerfällig und schwer; die Kanone hatte bei einer Länge von 22 Fuß ein Gewicht von 7000 Pfund, die Bastarde dasselbe bei einer Länge von etwa 15 Fuß.